

Aerztliche Mittheilung aus Berlin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **2 (1892)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

gisch für Freiebung der Medicin im Grossen Rathe erklärt und es wurden Auszüge aus seinem damaligen Rapporte veröffentlicht. Auch Dr. Duval war der Ueberzeugung, dass das Diplom unter dem Regime der Freiheit nur an Relief gewinne.

In Frankreich hat sich anlässlich der Berathung eines neuen Medicinalgesetzes Dr. Daremberg in dem sehr ernsten Organe, « Débats, » in einem längern Schreiben zu Gunsten der vollständigen Freiebung der Medicin ausgesprochen.

Unter dem Regime der Freiheit hat sich in Deutschland, neben der officiellen exakten Wissenschaft, die mit den bacteriologischen Präparaten Koch's Fiasko gemacht hat, und neben der Hetzjagd nach immer neuen antipyretischen Mitteln eine Bewegung bemerkbar gemacht, die nicht nur das Volk, sondern auch Aerzte ergriffen. Es ist die praktische und populäre Hygiene, welche als ein Theil der socialen Frage betrachtet werden muss, deren Postulate von Patentirten und Laien, durch die private Initiative wie durch die staatlichen Organe Erledigung finden soll. Es ist anzunehmen, dass in nicht sehr entfernter Zeit die Hygiene nicht mehr die Alliirte der heutigen Therapie und der Pharmacie sein wird, und dass die Naturheilmethoden, Hydrotherapie, Massage, Gymnastik, Magnetismus, Suggestion, Homöopathie, Electro-Homöopathie, u. s. w., je länger je mehr als wirkliche Heilfactoren zu betrachten sein werden.

In Deutschland existirt bereits ein Verband von 300 Naturheilvereinen; deren Recepte würden kaum mehr lateinisch geschrieben und ein Patent zur Ausübung dürfte von selbst überflüssig

werden. Wo beginnt und wo hört der Begriff der Ausübung der Medicin auf? Er beginnt bei der Mutterpflege und in der Noth greift auch der Mann nach jeder Hülfe. Man überlasse es Jedem, sich diese zu suchen wo er kann und wo er mag. Die Erfinder der schwedischen Heilgymnastik und der Massage sind Laien, Priessnitz, Schroth, Kneipp u. s. f. sind ebenfalls keine Mediciner, und der berühmte Chemiker Pasteur, dem aus ganz Europa die der Wuthkrankheit Verdächtigen zugeführt werden, hat ebenfalls kein medizinisches Patent. *(Schluss folgt.)*

Aerztliche Mittheilung aus Berlin

Infolge eines Vortrages über die Electro-Homöopathie, welcher in ebenso gehässiger wie unkundiger Weise gehalten wurde, kamen einige Zuhörer zu mir, um sich über das Wesen dieser Methode zu orientiren. Es fehlte mir leider an der Zeit, diesem Wunsche völlig nachzukommen; jedoch gab ich ihnen die einschlägige Literatur zur Hand mit der ausdrücklichen Anweisung, dieselbe von Anfang an durchzugehen, und nicht stückweise oder aus dem Zusammenhange gerissen, sonst würde selbst die tiefste Wahrheit Lücken zulassen. Als Beweis der praktischen Verwerthung der Electro-Homöopathie, denn hieraufschien es diesen Herren am meisten anzukommen, erzählte ich ihnen einige Fälle, von denen einer einen Herrn betrifft, der als eifriger Homöopath gerade vielen Berlinern bekannt sein dürfte.

Letzterer erkrankte auf unerklärliche Weise an einem *ulcus cancerosum*. Die von ihm in sachgemässer Weise angewand-

ten Mittel, Mercur solub. corros., acid. niri, arcen pp. nebst peinlichster Reinlichkeit und örtlicher Behandlung, führten gar keine Besserung herbei. Im Gegentheil, das Geschwür nahm horrende Dimensionen an, die Ränder verhärteten sich und die benachbarten Lymphdrüsen schwollen an unter gleichzeitigem Auftreten einer Phimose, also nach dem heutigen Stande der Wissenschaft unzweifelhafte Symptome einer stattgehabten Infection. Dieser Misserfolg übte auf den Patienten eine grosse Depression aus, zumal er über die Entstehungsursache sich frei von Schuld und Fehler fühlte. Hier wirkte nun die *grüne Salbe* reines Wunder; die Geschwulst legte sich bald, die Ränder erweichten und es trat bald vollständige Vernarbung bei allmähligem Verschwinden der Drüsen ein; sekundäre Erscheinungen haben sich nicht gezeigt und muss ich diese wundervolle Heilung als eine vollständige bezeichnen. —

Fräulein K. aus D, 20 Jahre alt, leidet seit circa 14 Jahren an allgemeiner *Schuppenflechte*, wo sie geht und steht, fallen ihr die Schuppen vom Körper, die Haut ist dadurch sehr spröde, rissig und sieht kupferartig aus. Alle Phasen medicinischer Behandlung, vom schlauesten Professor bis zum einfachsten Laien waren durchlaufen, aber nichts wollte fruchten. Was hilft hier? Die Sternmittel! Ihr letztes Schreiben lautete: «Mein Befinden ist ein ausgezeichnetes.» Denken Sie sich diesen grossartigen Erfolg in relativ kurzer Zeit; das Mädchen ist zu neuem Leben erwacht, und hat nicht mehr nöthig, ihre gesellschaftliche Beziehung aufzugeben.

Vor 4 Wochen trat eine frühere Patientin in meine Sprechstunde, um für ihre

Mutter, die auswärts wohnt, und seit einigen Monaten an *Geschwüren* auf der rechten Schulter leidet, meinen Rath einzuholen. Die bisherige Behandlung war erfolglos geblieben. Die grüne Salbe that auch hier ihre Schuldigkeit, nach dem letzten Berichte der Tochter ist die Vernarbung bald eine völlige. —

Vor längerer Zeit behandelte ich einen hiesigen Tischler an *chronischem Lungenkatarrh*, und sein kleinstes Kind an einer *Knochenaufreibung* am rechten Mittelfinger mit *Fistelbildung* (jedenfalls tuberkulöser Natur); in der chirurgischen Klinik war deshalb die Exarticulation in Vorschlag gebracht worden. Die äusserlich wie innerlich verordneten Mittel führten bald Besserung herbei; der Vater sieht wohlgenährt aus, hat 14 Pfund zugenommen und das Kind ist im Besitze seines Fingers geblieben. Die Fistel eitert nicht mehr und ist geschlossen, die Knochenverdrehung zum grössten Theil geschwunden, soweit solches möglich ist. Heute Vormittag habe ich mich von dem Zustande beider Patienten überzeugt und war über das günstige Resultat hocherfreut! Der Vater hatte zwei neue Kranke aus seiner Verwandtschaft mitgebracht.

Man wundert sich, dass der El.-Homöopathie von vielen Seiten Unduldsamkeit entgegengebracht wird; geschieht es aber im andern Lager anders? Wie kann sich ein Redner erdreisten, über eine Sache zu urtheilen, die er zugestandenermassen nicht einmal versucht hat! Wenn dieser angebliche Sachverständige selbst zugab, niemals mit diesen Mitteln operirt zu haben, so richtet er sich durch dieses Zugeständniss selbst, und halte ich es nicht für opportun, näher auf solche Elaborate ein-

zugehen. Theoretische Raisonnements genügen doch nicht allein zur Beurtheilung einer Sache, die praktische Verwendung und Erfahrung ist der Hauptfactor; auch ist es eines Arztes unwürdig, ein Mittel unversucht zu lassen, weil es nicht in den Rahmen seiner wissenschaftlichen Betrachtung passt.

Wer gehört nun zu der grossen Zahl derjenigen die nie Alle werden, diejenigen, die die heilende Wirkung der Sternmittel erprobt haben, oder diejenigen, welche sich ohne jegliche Beweisführung hierüber lustig machen? Nehmt das Gute her wo es geboten wird; *salus ægroti suprema lex!*

Berlin, 30. Mai 1892.
Artilleriestr. 27.

Dr. Hoesch.
pr. Arzt.

Electro-Homöopathische Einspritzungen

Wir haben die voluminösen Flaschen mit Flüssigkeit durch kleine Metallschachteln ersetzt, welche in Form von **comprimierten Pastillen** genau die gleiche Menge der betreffenden Arznei enthalten. Diese Pastillen sind genau dosirt, bequem anzuwenden und wegen ihres geringen Umfanges leicht zu versenden, oder auch der Neugierde zu entziehen.

Die **rothen Pastillen** sind für das *männliche Geschlecht*; ein Stück in einer Spritze voll lauwarmem Wasser gelöst, genügt für eine Einspritzung.

Die **gelben Pastillen** sind für das *weibliche Geschlecht*, ein Stück in einem halben Liter lauwarmem Wasser für eine Einspritzung.

Subcutane Einspritzungen.

Trotz aller Sorgfalt und Vorrichtungen mit welcher wir die electro-homöopathischen subcutanen Einspritzungen sterilisirten, war es doch nicht zu vermeiden, dass der Inhalt der einmal geöffneten Flacons durch Luftzutritt bald verdarb. Ebenfalls litten diese Flüssigkeiten auf dem Transport nach fremden Ländern und suchten wir deshalb Mittel und Wege, diesem Uebelstande zu steuern, und senden diese in der Form der comprimierten Tabletten.

Diese Tabletten werden mit der peinlichsten Sorgfalt hergestellt und sind sehr genau dosirt. Eine Tablette ist für eine Pravaz-Spritze voll gekochtem oder destillirtem Wasser berechnet.

Sauter's Aluminium-Löffel.

dient zum Auflösen und Sterilisiren der subcutanen Tabletten. Man thut in diesen Löffel eine Pravaz-Spritze voll Wasser sowie eine Tablette welche man mittelst des Glasstäbchens zerdrückt und hält dann den Löffel über eine Spirituslampe, oder auch über eine Kerze bis die Tablette gelöst ist. Wenn man die Flüssigkeit sterilisiren will, muss sie bis zum Siedepunkt erhitzt werden. Die kleine Vertiefung im Boden des Löffels gestattet die Flüssigkeit bis zum letzten Tropfen durch die Pravazspritze aufzusaugen.

Das Aluminium oxydirt nicht und beeinflusst daher das Medikament in keiner Weise.

Die Lösung wird lauwarm (in der Bluttemperatur) angewendet.
